

# Der Bologna-Prozess als Chance für eine praxeologische Wende in der Psychologieausbildung

The Bologna process as an option for a praxeological turn in the training of Psychologists

Aglaja Przyborski & Gerhard Benetka

## Zusammenfassung

*Die Reorganisation des europäischen Hochschulsystems durch den so genannten Bologna-Prozess bedingt die Einführung eines neuen zweistufigen Systems von Studienabschlüssen (Bachelor und Master). Die Fakultäten bzw. Institute für Psychologie an österreichischen (staatlichen) Universitäten haben auf diese neuen Anforderungen an die Lehre bislang eher zögerlich reagiert. An der seit einem Jahr bestehenden Sigmund-Freud-Privatuniversität (SFU) ist nun ein Bakkalaureat-Studium Psychologie eingerichtet, das auf die aus den Bemühungen um eine Vereinheitlichung des europäischen Hochschulwesens resultierenden Herausforderungen an das Fach Psychologie von einer kulturwissenschaftlichen Perspektive aus reagiert. Dieses Studienprogramm wird im vorliegenden Text ausführlich dargestellt. Es zielt darauf ab, der in der Bologna-Erklärung festgeschriebenen zweifachen Anforderung an ein Bachelor-Studium gerecht zu werden: nämlich den Absolventen berufspraktisch relevante Qualifikationen zu vermitteln und sie gleichzeitig auch für den Einstieg in aufbauende Masterstudiengänge vorzubereiten.*

## Abstract

*The re-organization of higher education through the "Bologna process" has imposed a qualitatively new study system for German language area universities. Psychological institutes and faculties have reacted very diversely to this challenge. At the newly-founded Sigmund Freud University (SFU) in Vienna, there opened a window of opportunity to answer that challenge from a cultural science perspective. Building on the 'praxeological turn' in the human and social sciences, the SFU psychology curriculum, which is described and explained in this article, aims at re-tightening the relations between research and practice, between research practice and teaching, and between phenomena and theoretical reflections. It is furthermore enriched by integrative import of knowledge from sociology, anthropology, history, and other cultural sciences, and rooted substantively in the rich history of classical psychology that happens to have direct Austrian origins.*

Am 19. Juni 1999 wurde in Bologna die „Gemeinsame Erklärung der Europäischen Bildungsminister“ über die Schaffung eines „Europäischen Hochschulraumes“ verlautbart und von Vertretern 29 europäischer Länder unterzeichnet. Sie zielt vor allem auf eine Vereinheitlichung des europäischen Hochschulsystems und damit auf eine Förderung der Mobilität der Studierenden ab. Sichtbares Resultat des so genannten Bologna-Prozesses ist die Einführung eines zweistufigen Systems von Studienabschlüssen: Bakkalaureus bzw. Bakkalaurea oder Bachelor (3 Jahre) und Magister bzw. Magistra oder Master (2 Jahre). Diplomstudiengänge, wie sie bisher im deutschsprachigen Raum durchgeführt wurden, lassen sich mit dem neuen Modell nicht vereinbaren.

Die staatlichen Universitäten reagieren auf die neuen Anforderungen bisher eher träge. Dies nimmt nicht wunder, denn für das Fach Psychologie gestaltet sich die Umstellung besonders schwierig: Die im Bologna-Modell geforderte Vermittlung berufspraktischer Qualifikationen im Bakkalaureatsstudium läuft den bisher geltenden Diplomstudienplänen diametral entgegen. Darin war gerade in den ersten Studienphasen das Schwergewicht auf eine wissenschaftliche Ausbildung gelegt worden. Berufliche Spezifizierungen folgten – oft nur in Ansätzen – frühestens in höheren Semestern oder – wie in Österreich in den Bereichen Gesundheits- und Klinische Psychologie – überhaupt erst in postgradualen Programmen. Diesen Ausbildungsstrukturen liegen nationale gesetzliche Regelungen des Psychologen-Berufs zugrunde. Nach dem in Österreich seit 1991 geltenden Psychologen-Gesetz können Absolventen eines Bakkalaureatsstudiums nicht freiberuflich als Psychologen tätig werden bzw. diesen Titel nicht führen.

Wie kann also unter diesen Rahmenbedingungen ein sinnvolles Bakkalaureatsstudium konzipiert werden? Im Folgenden wird dieser Frage am Beispiel des bereits vom Österreichischen Akkreditierungsrat zugelassenen Bakkalaureat-Studiengangs an der Sigmund Freud Privatuniversität (SFU) nachgegangen.

## 1. Zum Kontext im gesamten deutschsprachigen Raum

In Abhängigkeit von den strukturellen Gegebenheiten an den Studienstandorten sind im deutschen Sprachraum bislang sehr unterschiedliche Bakkalaureats-Modelle reali-